



Arbeitsituation von Frauen im ländlichen Raum. Eine Stellungnahme des LandFrauenVerbandes Schleswig-Holstein e. V.

Demografischer Wandel, die Zentralisierung durch eine tendenziell schrumpfende Einwohnerzahl in kleinen Gemeinden und veränderte Lebensverhältnisse im ländlichen Raum sind nur drei Gründe für eine sich seit 2000 bis heute stetig veränderte Arbeitssituation von Frauen im ländlichen Raum. Eine aktuelle, nicht veröffentlichte Studie der Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit dem Titel: *Einkommen von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben* kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Die Zahl der Betriebe, die ihr Einkommen ausschließlich aus der Landwirtschaft erzielen, hat zwischen 2000 und 2008 rapide abgenommen. 82 Prozent der befragten Betriebe haben heute zusätzliche Einkommensquellen.
- Die außerbetriebliche Erwerbstätigkeit ist im selben Zeitraum um das Doppelte gestiegen, von 19 auf 40 Prozent.
- Unter den außerbetrieblichen Erwerbstätigen waren im Jahr 2000 6,5 % selbstständig, im Jahr 2008 sind es 16 %.

Das Berufsbild der Frau im ländlichen Raum hat sich also gewandelt. Immer weniger Frauen sind heute Bäuerinnen. Kleinbetriebliche Unternehmensgründungen sowie Gründungen im Zu- und Nebenerwerb haben in den vergangenen Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Frauen im ländlichen Raum arbeiten z. B. als Freiberuflerinnen von zuhause aus (Bürodienste, PR und Werbung, Vertrieb etc.) vermieten Ferienappartements, betreiben den Direktvertrieb mit eigenem Hofladen oder sind in der nächst gelegenen größeren Stadt als Angestellte tätig. Aus Erhebungen geht hervor, dass auf dem Land lebende Frauen im Allgemeinen in ihrem unmittelbaren Umfeld verbleiben und zu dessen Entwicklung beitragen wollen. Dafür setzt sich auch der LFV ein. Dass sich jedoch die Rahmenbedingungen für Frauen auf dem Land verbessern, kann nicht allein unsere Aufgabe sein. Hier ist insbesondere die Politik gefragt. Wir LandFrauen erwarten:

1) Lokale Beschäftigungsmöglichkeiten, einschließlich Teilzeitbeschäftigung

Anspruchsvolle Beschäftigungsmöglichkeiten also qualitativ hochwertige Arbeitsplätze sind in der Mehrzahl der ländlichen Gebiete eher selten. Die Frauen gehen häufig einer schlecht bezahlten Tätigkeit nach, die in der Gesellschaft kaum Ansehen genießt und die weder ihrer Qualifikation noch ihren Fähigkeiten entspricht. Es werden zunehmend Arbeitsplätze auf Zeitarbeits- und Teilzeitbasis angeboten. Für einige Frauen, vor allem solche mit kleinen Kindern, mögen sich Teilzeitbeschäftigungen zwar eignen, doch generell besteht eine Nachfrage nach Beschäftigungsmöglichkeiten mit besseren Bedingungen und einer längeren Arbeitszeit. Hierfür ist es unseres Erachtens notwendig, den ländlichen Raum auch für die Ansiedlung von Unternehmen attraktiv zu machen und eine Breitbandförderung darf nicht in einer Lightversion enden. Der LandFrauenverband SH möchte darauf hinweisen, dass der Wettbewerb im ländlichen Raum den Markt nicht regeln kann. (Vgl. dlv- Pos.Papier v. 9.1.09.)

2) Eine gleichwertige Bezahlung

Im Hinblick auf die in Punkt 1) aufgeführten Anmerkungen verwundert es nicht, dass der Landtagsdrucksache „Frauenpolitik in Schleswig-Holstein“ im Vergleich der Einkommen von Mann und Frau ein deutliches Ungleichgewicht in den Einkommensklassen zu finden ist. Für unseren Verband ist besonders erschreckend, dass es auch hier wieder Gefälle zwischen Stadt und Land gibt: im ländlichen Gebieten haben ^{Wir} einen Lohnunterschied von 33 Prozent, wohingegen der Wert in den Großstädten lediglich bei 12 Prozent liegt.

(Vgl. dlv-Pos.Papier vo. 19.3.09)

3) Hilfen bei Existenzgründungen und Fördermaßnahmen

Wir verkennen nicht, dass Frauen nach wie vor traditionelle Frauenberufe wählen, weil bestimmte Parameter diese für Frauen, insbesondere Mütter, attraktiv machen. Die Lebensbiografie von Frauen ist immer noch – trotz Elternzeit – eine andere als die von Männern. Wenn die Kinder klein sind, geht es für viele Frauen hinsichtlich ihres Berufes darum „den Fuß in der Tür zu behalten“. Werden die Kinder größer, wachsen auch das Zeitkontingent und der Wunsch der Frauen nach „mehr“. Dies sollte bei den finanziellen Hilfen zur Existenzgründung berücksichtigt werden. Auch ein kleines Startkapital kann Frauen schon helfen und förderungswürdig sein. Dazu sollte im Hinblick auf die bereits erwähnte Gehaltseinstufung und eine an den persönlichen Kenntnissen und Fähigkeiten orientierte Berufswahl eine gezielte Informations- und Förderaktivität an Mädchen gerade im unteren und mittleren Bildungsniveau erfolgen.

4) Beratungsangebote und Möglichkeiten zur beruflichen Qualifizierung

Hier möchten wir anmerken, dass zu unserem Bedauern das Beratungsangebot „Perspektiven von Bäuerinnen“ 2006 eingestellt wurde. Dieses wohnortnahe, für den ländlichen Raum zugeschnittene Angebot kann nicht in vollem Maße durch die bestehenden Beratungsstellen „Frau & Beruf“ gedeckt werden. Wir würden es daher begrüßen, wenn die mobile Beratung des Frauennetzwerkes zur Arbeitssituation für die ländliche Region verstärkt im Einsatz wäre. Was die berufliche Weiterbildung und Qualifizierung von Frauen angeht, zeigt der LandFrauenVerband hier seit vielen Jahren vorbildwürdige Aktivitäten und sieht sich als größter Bildungsträger für Frauen im ländlichen Raum. Wir qualifizieren beispielsweise in Seminaren und Projekten zur Büroagrarfrau, Tourismusmanagerin, IT-Fachfrau oder Fachfrau für Ernährung oder initiieren EDV-Kurse für Berufsrückkehrerinnen.

5) Auf die Berufstätigen und ihrer Kinder und Jugendlichen abgestimmte Leistungen des öffentlichen Verkehrs

Ein weiterer Aspekt, der für Arbeitnehmerinnen aus dem ländlichen Raum erhebliche Nachteile bringt, ist das Problem der eingeschränkten Mobilität. Die sukzessiven Einsparungen im öffentlichen Verkehr in den letzten Jahren haben dazu geführt, dass immer längere Anfahrtszeiten zum Arbeitsplatz in Kauf genommen werden müssen oder der Arbeitsplatz mit öffentlichen Verkehrsmitteln überhaupt nicht mehr zu erreichen ist. Frauen, die im ländlichen Raum leben, wissen: ein zweites Familienauto ist obligatorisch. Erstens, um zeitsparend selbst zum Arbeitsplatz, Einkaufen etc. zu kommen oder zweitens, um am Nachmittag, am Abend und z.T. in der Nacht die Kinder und Jugendlichen zu deren Veranstaltungen und Verabredungen zu fahren. Dieses Verhalten ist jedoch auch ursächlich im Zusammenhang mit den schlechten und immer schlechter werdenden öffentlichen Verkehrsnetzen zu sehen.

6) Lokale Kinderbetreuungseinrichtungen und Senioren- und Krankenbetreuung

Frauen gehen wegen Kinder- oder Altenbetreuungspflichten sehr oft weite Strecken ihres Arbeitslebens in Teilzeit- oder geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Das Fehlen eines flächendeckenden, bedarfsorientierten Kinderbetreuungssystems trägt dazu bei, dass Frauen, die Kinderbetreuungspflichten erfüllen, in den meisten Fällen auf schlecht bezahlte Teilzeitjobs gerade in ländlichen Regionen angewiesen sind. Die Altersarmut wird in Zukunft ganz besonders Frauen treffen! Wir begrüßen daher die Zielsetzung der Landesregierung, die Anzahl der Kinderbetreuungsplätze für unter Dreijährige auf 17 % bis 2010 auszubauen. Das mit gezieltem Blick auf den ländlichen Raum gestaltete Projekt „Chefsache Familie“ ist unseres Erachtens so wertvoll, dass geprüft werden sollte, ob die Durchführung des Landeskonzepes ggf. auch mit einem anderen Träger durchzuführen ist. Durch flächendeckende, einfach zugängliche hauswirtschaftliche Angebote kann die Krankenbetreuung im ländlichen Raum betreut und die Pflegebedürftigkeit vermieden oder hinausgezögert werden. Ernährung, Alltagsbegleitung und ein angenehmes Wohnumfeld sind genauso wichtig wie gute medizinisch-pflegerische Versorgung. Die hauswirtschaftlichen Verbände stellen sich den steigenden Anforderungen in Altershilfe insbesondere bei Ernährungsfragen und der Alltagsbegleitung. In der Praxis haben viele Einrichtungen schon eine leitende hauswirtschaftliche Fachkraft eingesetzt. Um das Fachpotenzial einzubringen, muss eine Fachkraftquote entwickelt werden und gesetzlich fixiert werden. (Vgl. dlv-Pressemeldung zur Pflegereform)

Fazit:

Die Forderung des LandFrauenVerbands an die Politik lässt sich also auf einen kurzen Nenner bringen: Schaffen Sie mit Ideen und Konzepten gleiche Chancen für Frauen und Männer nicht nur in urbanen Gebieten, sondern auch in ländlichen Regionen! Unsere Unterstützung ist Ihnen sicher.